

Abb. 106. Hugo Freiherr von Habermann: Vor dem Ball. (Zu Seite 84.)

ihren blau-grünen Tönen und die Purpurfarben der untergehenden Sonne über dem Wald eine feine Stimmung hineinbringen. Mit modern-rationalistischem Empfinden hat dieses Werk nichts zu tun. Die Welt des Friedens, das Glück einer untergegangenen Zeit, als die Götter den Menschen nahen, ist hier im frommen Glauben an das Wunderbare gemalt worden. Thoma hat später diese weltabgeschiedene Stimmung immer wieder gemalt, nur wurde er sonniger, heller

Koepen, Moderne Malerei.

„Genezareth“ aus dem Jahre 1877 ist die Darstellung mehr im kirchlichen Sinne gehalten (Abb. 100). Christus ist die verklärte Lichtgestalt, äußerlich wie innerlich von der Volksmenge getrennt. Ein Prophet aus einer anderen Welt, umstrahlt vom Heiligenschein, verkündet er der versammelten Menge seine Lehre. Viele Einzelheiten sind konventionell, die Zuhörer in der vordersten Reihe, vor allen der Hirtenbube, die Mutter mit dem Kinde, vielleicht die Großmutter — ein Werk, das wohl auch heute noch den Geschmack der kirchlich gesinnten Gemüter befriedigt, zumal die Abenddämmerung in

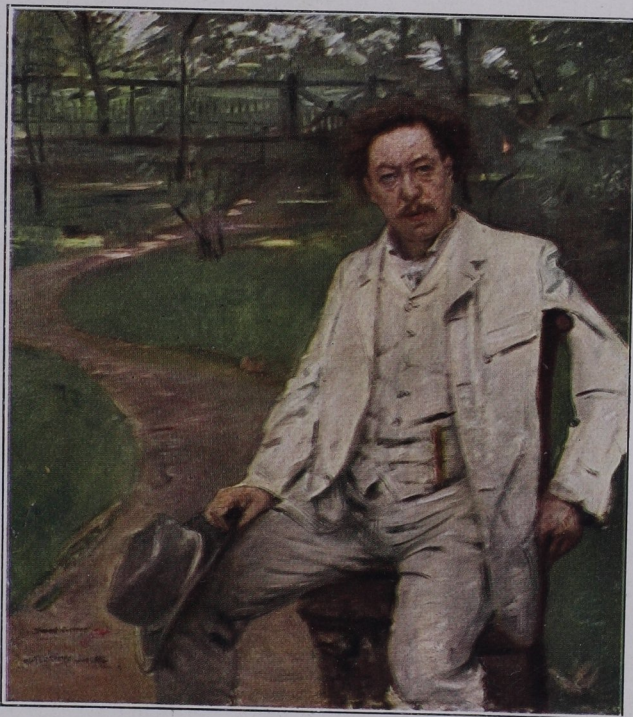


Abb. 107. Louis Corinth: Bildnis des Pianisten Konrad Ansorge. Im Besitz der Sezessionsgalerie in München. (Zu Seite 82.)